

## TAGESPOLITIK · KOMMENTARE · AUSLANDSBERICHTE

P-XIX 133

Bonn, den 15. Juli 1964

Wir veröffentlichen in dieser Ausgabe:

Seite:

Zeilen:

2 Ist die Preisbindung in Gefahr? 91

Notwendige Feststellungen  
Von Dr. Alex Möller, MdB

3 "Interessante Gespräche" 28

Zur Eintagsbooth des belgischen Außenministers Spaak

4 Ungewöhnlich 15  
Aber angebracht

4 Immer an der Front der Freiheit 42

Zum 65. Geburtstag von Hans Wunderlich

5 Enge Zusammenarbeit - höchst unerwünscht 54

Arbeitsminister Blank hat nicht viel  
für die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Familienverbände übrig

\* \* \*

Zur Zeit verantwortlich: Albert Exler

Ist die Preisbindung in Gefahr ?

Notwendige Feststellungen

Von Dr. Alex Möller, MdB

Unter dieser Überschrift nahm kürzlich Dr. Lutz, Hauptgeschäftsführer des Markenverbandes, zu den aktuellen Vorgängen Stellung, auf die die Öffentlichkeit durch die Aufhebung der Preisbindung für einige Spirituosen und Schokoladen aufmerksam geworden ist. Der Zusammenbruch der Preisbindung bei diesen Produkten hat selbstverständlich - wie bei den adäquaten Vorgängen bei Rundfunk- und Fernsehgeräten vor einigen Jahren - Sinn und Unsinn des Gesamtsystems der vertikalen Preisbindung ins Gespräch gebracht. Dr. Lutz wollte verständlicherweise dieser Ausweitung der Diskussion entgegenwirken.

Sein Versuch läßt sich in folgenden Thesen zusammenfassen:

1. Nur ein sehr kleiner Teil der insgesamt 110 000 Preisbindungen gibt Anlaß zu öffentlicher Kritik.
2. Hohe Handelsspannen sind nicht auf die Preisbindung zurückzuführen.
3. Die Durchbrechung der Preisbindung durch Aussenseiter bei einzelnen Produkten wird von diesen durch um so höhere Spannen bei anderen Erzeugnissen ausgeglichen.
4. Bei preisgebundenen Waren lassen sich überhöhte Handelsspannen auf die Dauer nicht durchsetzen. Entweder korrigieren die Hersteller den Preis selbst oder werden durch die Umgehung der Preisbindung dazu gezwungen.

Von diesen vier Thesen hält allenfalls die erste, wenn auch nur in formaler Hinsicht, einer Prüfung stand. Es ist nämlich durchaus richtig, daß sich die öffentliche Diskussion auf einen Ausschnitt von Preisbindungen konzentriert. Es wäre nicht richtig, daraus zu folgern, die nicht diskutierten Preisbindungen hätten faire Resultate für den Käufer und die Gesamtwirtschaft ergeben. Nur dort, wo es den Aussenseitern im Handel gelungen ist, wenn auch nur zeitweilig, die Preisbindung zu durchbrechen, konnten die für die Preisbindung negativen Vergleiche gemacht werden. Bei einem Teil der Erzeugnisse sind Umgehungen der Preisbindung von vornherein ausgeschlossen: Arzneimittel sowie Verlagserzeugnisse geben Aussenseitern keine Chance. Bei den anderen Waren hat der Preisbrecher mit dem Lieferboykott der Hersteller zu rechnen und fertig zu werden.

Außerdem ist zu beachten, daß die Zahl von 110 000 Preisbindungen dadurch aufgebläht ist, daß unterschiedliche Mengen ein und desselben Erzeugnisses für sich gezählt werden, also z.B. jede Verpackungseinheit einer bestimmten Hautcreme (50 g, 100 g etc.) Gegenstand einer Preisbindung ist. Man kann aber auch die Gesamtzahl der Erzeugnisse mit Preisbindungen noch durch Einbeziehung der 45 000 gebundenen Ersatz- und Zubehörteile für Kraftfahrzeuge auf insgesamt 160 000 Preisbindungen am 31. Dezember 1963 erhöhen. Ende 1959 gab es 203 000 Erzeugnisse, die für die Preisbindung beim Bundeskartellamt angemeldet waren, davon allein 94 000 für Kraftfahrzeugteile.

Bei den Thesen zwei und drei ist man nicht in der Lage, dem Autor auch nur in ihrem formalen Gehalt zu folgen. So ist es erwiesen, daß die Handelsspannen bei preisgebundenen Erzeugnissen zumeist höher sind als bei den nicht gebundenen Erzeugnissen. Ein Vergleich des Bundeskartellamts in seinem Bericht des Jahres 1962 (Bundestagsdrucksache IV/617, S. 54) über die Handelsspannen bei preisgebundenen Waren mit der entsprechenden Größe der Kostenstrukturerhebung des Statistischen Bundesamtes für den gesamten Einzelhandel zeigt dies sehr deutlich: 1960 lag die Durchschnittsspanne des Einzelhandels für alle Waren bei 26 v. H., für preisgebundene Waren bei 35 v. H. Diese Differenz von 10 Punkten ergibt sich auch bei den einzelnen Warengruppen, wie Nahrungs- und Genussmittel, Bekleidung, Hausrat; sie schrumpft nur dann zusammen oder verschwindet gar völlig, wenn der Anteil der preisgebundenen Waren an den gesamten Umsätzen sehr hoch ist. Dieser Anteil war sehr hoch in den Warengruppen Foto und Optik (75 v. H.), Rundfunk- und Fernsehgeräte (60 bis 70 v. H.), so daß es hier nicht überraschen kann, wenn die Gesamthandelsspanne mit der für preisgebundene Waren allein identisch ist.

Ebenfalls ist es nicht richtig, daß die Gesamthandelsspanne eines Aussenseiters nicht niedriger ist als die seiner Konkurrenten, weil er die Gewinneinbußen durch Lockpreise bei einzelnen Waren durch um so höhere Aufschläge in seinem übrigen Angebot kompensiert. Der so skizzierte Kaufmann ist eben kein Aussenseiter, sondern schließt sich lediglich einer Praxis an, die z. B. bei den Filialgeschäften des Lebensmittel Einzelhandels gang und gäbe ist, um den Kunden zu interessieren. Der echte Discounter dagegen, der Unternehmer im Versandhandel oder in der Warenhausbranche, arbeitet mit niedrigeren Spannen, um durch eine größere Umsatzmenge auf den von ihm angestrebten Gewinn zu kommen. Das gleiche gilt von vielen der "russler" Einzelhandelskaufleute, die ebenfalls gern in eine Preis konkurrenz eintreten würden, sich aber einem Boykott der Hersteller nicht aussetzen können.

In der These vier finden wir eine Halbwahrheit. Sicherlich kriechen auf die Dauer überhöhte Handelsspannen zusammen. Daß sie aber, wie im Falle der Spiritosen- und Schokoladenindustrie, ein gutes Jahrzehnt überhöht sein konnten, bis es auch dem "Normalverbraucher" bekannt war, wie man billiger einkauft, ist doch das Problem, mit dem es sich auseinanderzusetzen gilt. Der kleine Mann unter den Verbrauchern wie unter den Einzelhändlern ist das eigentliche Opfer der vertikalen Preisbindung: Dem einer bleiben die Wege zu ihrer Umgehung - also zum Direktkauf beim Großhandel oder gar beim Hersteller vorbehalten; der andere kann es nicht wagen, die Preisbindung der mächtigen Hersteller zu durchbrechen und verliert seinen Kunden an Discountgeschäfte und an den Großhandel.

Aus all diesen Überlegungen heraus hat die SPD-Bundestagsfraktion einen Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen vorgelegt. Dieser Entwurf sieht nicht nur eine verschärfte Kontrolle der markenbeherrschenden Unternehmen und ihrer Zusammenschlüsse vor, sondern verlangt auch die Aufhebung der Preisbindung der 2. Hand.

### "Interessante Gespräche"

Zum Eiertagsbesuch des belgischen Außenministers Spaak

Spaak - Für einen Tag war der belgische Außenminister Spaak - der erste Besuch seit eininhalb Jahren - nach Bonn gekommen, um durch persönlichen Augenschein Einblick in den gegenwärtigen Stand der Bonner Europa-Politik zu bekommen. Was er zu hören bekam, geht aus dem späterlichen Kommuniqué über seine Begegnungen nicht hervor, aber er habe, so sagte Spaak, "interessante Gespräche" geführt, über die er sich nicht äußern möchte.

Dass es verständliche Zögern wird man den belgischen Außenminister, einem betonten Europäer, gewiß abnehmen dürfen. Zu seinen Gesprächs-Partnern gehörten Bundeskanzler Erhard, Außenminister Schröder und der CDU-Vorsitzende Adenauer, ein Trio also, das sich in Fragen der Europa-Politik auf einen einstimmigen Chor nicht einigen kann. Schrilles Dissonanz überwiegen. Der belgische Außenminister bekam ein Bild des tiefen inneren Zerrissenheit der Unionsparteien. Unsere Freunde und Verhandlungsführer machen sich darüber große Sorgen. Sie verfolgen die offenen und geheim geführten Auseinandersetzungen innerhalb der CDU/CSU mit großer Aufmerksamkeit, hängt doch von ihrem Ausgang so viel ab. Spaak ist ein erklärter Gegner der von Strauß und Adenauer erstrebten Zweier-Union Bundesrepublik Deutschland - Frankreich. Ein deutsch-französischer Sonderbund wäre unerträglich für die übrigen EKG-Staaten; er führte nicht zur Einheit Europas, wohl aber zur weiteren Sprengung des freien Kontinents.

Die deutsche Öffentlichkeit weiß nichts über den Inhalt der von Erhard, Schröder und Spaak geführten Gespräche und auch nichts darüber, was aus den deutschen Regierungspartnern hervorgegangen ist. Bestimmte Äußerungen des belgischen Außenministers - und nicht nur Spaaks - zu verstreuen. Lautstarke verbale Versicherungen, wie sie Erhard noch in München abgab, sind kein Ersatz für eine aktive, der Zukunft zugewandte Europa-Politik. An konstruktiven Ideen und Vorstellungen fehlt es nicht. Der Bundeskanzler brauchte nur die letzte Deklaration des Aktionskomitees für ein vereinigtes Europa und die Europa-Vorschläge der parlamentarischen Opposition zu studieren. - Hier fände er Richtschnur für einen Weg, der herausführt aus dem jetzigen Zustand der Apathie und Erstarrung Bonner Europa-Politik.

### Ungewöhnlich

Spaak - Ungewöhnliches ist geschehen. Die "Istwestija", das Moskauer Literaturblatt, hat sich offiziell bei der deutschen Botschaft in Moskau entschuldigt. Anlaß dazu: ein unverschämter Angriff auf das deutsche Staatsoberhaupt. Quelle: der Lügen spezialist des Ulbricht-Regimes Nordens. Unter der Leitung des wendigen, sich recht weltbühnisch gebende Chefredakteurs Adjubei, versucht die "Istwestija", soweit es ihren Grenzen erlauben, Weltrenommee zu erreichen. Diese Wiedergabe einer verlorneidischen Meldung aus Ostberlin war ein Rückfall in die schlimmsten Zeiten und nicht geeignet, den gegenwärtigen Tiefstand deutsch-russischer Beziehungen zu beheben. Die Entschuldigung war unangebracht. Vielleicht wird dieser Fall als Genre für Sowjet-Redakteure dienen. Behauptungen des Pankow-Regimes nicht unbesehen zu übernehmen. Der Sowjet-Leser bekommt statt der Wahrheit ein Zerrbild vorgesetzt. Wie sich Adjubei, bald Gast dreier deutscher Zeitungen, persönlich davon überzeugen.

Inmer an der Front der Freiheit

Zum 65. Geburtstag von Hans Wunderlich

P.O.V. - Für viele Journalisten neigt sich, wenn sie im 65. Lebensjahr stehen, der Arbeitsalltag allmählich seinem Ende zu. Hans Wunderlich jedoch, Chefredakteur der in Dortmund erscheinenden WESTFÄLISCHEN RUNDschau, steht "voll in den Selen", und der 16. Juli, sein Geburtstag, wird nur eine Unterbrechung im Fluß der redaktionellen und journalistischen Arbeit sein.

Die Beschäftigung mit der Politik war und ist das Schicksal des gebürtigen Münchners, der zeit seines Lebens für die Durchsetzung freiheitlich-demokratischer und sozialer Vorstellungen in unserem Lande gestritten und, unter Hitler, auch gelitten hat. Gestritten vor allem mit der Feder, in den wirren Jahren zwischen Weimar und Hitler, aber auch an der Seite von Männern, die in Reichsbanner der Gewaltpolitik von rechts entschlossene Abwehr entgegengesetzten.

Als Journalist begann der 1919 aus den bayrisch-republikanischen Streitkräften Entlassene seinen Berufsweg in Einbeck, von dort ging er 1924 für vier Jahre nach Osnabrück als Redakteur zur FREIE PRESSE. Es folgten Jahre freier journalistischer Arbeit und schließlich die Bitterkeit des Zusammenbruchs der Weimarer Demokratie. Mit Hitlers Machtgreifung zog sich der bekannte Sozialdemokrat Hans Wunderlich von seiner Osnabrücker Wirkungsstätte in einen Bauernkotten des Teutoburger Waldes zurück, erlebte mit seiner Frau und den beiden Töchtern Not und Sorge, dann den Krieg, die Verhaftung im Zusammenhang mit den Ereignissen des 20. Juli 1944 und schließlich den Zusammenbruch des Gewaltregimes.

Für den politischen Menschen Hans Wunderlich war es keine Frage, wo in dieser Notzeit sein Platz sein mußte. Er ging mit seinen Freunden von der SED zurück in die Politik und in den Journalismus, war von 1947 - 1950 Mitherausgeber und Redakteur der "Nordwestdeutschen Rundschau" in Wilhelmshaven, wirkte in der niederrheinischen Politik und folgte 1948 der ehrenvollen Berufung in den Parlamentarischen Rat. Seine Unterschrift steht unter unserem Grundgesetz.

Das Jahr 1950 stellt einen Einschnitt im Leben von Hans Wunderlich dar: Er ging als politischer Redakteur nach Dortmund zur WESTFÄLISCHEN RUNDschau und arbeitete hinfort nur noch als Journalist für die Politik - mit dem Bericht, der Glosse, dem Kommentar und dem großen Leitartikel. 1961 beriefen ihn die Herausgeber seiner Zeitung auf den Stuhl des Chefredakteurs, den er auch nach seinem Geburtstag noch innehaben wird: ein Journalist, der einer neuen Generation von Kollegen viel zu sagen hat über einen von tiefen Einschnitten zerriessenen Abschnitt deutscher Geschichte.

Enge Zusammenarbeit - höchst unerwünscht

Arbeitsminister Blank hat nicht viel

für die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Familienverbände übrig

H.B. - Man sollte meinen, ein Minister, der es von Amte wegen mit zahlreichen Organisationen und Verbänden zu tun hat, sollte sich freuen, wenn verschiedene Gruppen mit gleichgerichteter Zielsetzung sich in einem möglichst weitgehendem Maße einheitlich präsentieren und so dem Minister erleichtern, auch eine einheitliche Meinung vorzutragen. Um ein Beispiel zu nennen: In der Bundesrepublik arbeiten vier Familienorganisationen, der Deutsche Familienverband (Überparteilich, überkonfessionell), der Bund der Kinderreichen Deutschlands (Überparteilich, überkonfessionell) sowie der Familienbund der deutschen Katholiken und die Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen, die aber in der Arbeitsgemeinschaft deutscher Familienorganisationen seit Jahren eng und vertrauensvoll zusammenwirken. Diese Arbeitsgemeinschaft pflegt, ganz es um die Probleme der deutschen Familie geht, gegenüber den Fraktionen des Bundestages, gegenüber den Parteien und selbstverständlich auch gegenüber dem zuständigen Ressortminister (in Fragen des Kindergeldes) geschlossen aufzutreten.

Arbeits- und Sozialminister Blank behagt das Zusammengehen der vier Organisationen nicht. Jedenfalls ließ er sich in einem Interview mit der katholischen Wochenzeitung "Echo der Zeit" zu folgenden Bemerkungen hinreißen: "Ja, ich meine, die christlichen Familienverbände sollten sich etwas mehr Eigenständigkeit bewahren. Ich weiß nicht, ob es richtig ist, wenn sie in der Arbeitsgemeinschaft mit sozialistischen Verbänden ein großes Kollektiv bilden. Ich habe den Eindruck, daß sie da oft überstimmt werden."

Franz Umstaeter, der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft deutscher Familienorganisationen und Präsident des Deutschen Familienverbandes, ist gegen die letztendlich auf eine Spaltung der Arbeitsgemeinschaft hinauslaufenden Äußerungen des Ministers in einem scharf formulierten Telegramm protestiert. Und in der Zeitung der Arbeitsgemeinschaft "Die Familie" hieß es: "Die Behauptung, die beiden christlichen Familienverbände seien mit 'sozialistischen' Verbänden in einem Kollektiv würden oft überstimmt, grenzt an Rulfmord. Faktionsänderung ist in diesem Kreise glücklicherweise völlig unbekannt."

Viel braucht dieser eindeutigen Antwort aus beruflichem Munde nicht beigelegt werden. Allerdings kann nicht klar genug gesagt werden und wir stehen nicht an, dies zu tun - daß es auch einem der Christlich-Demokratischen Union angehörenden Minister schlecht ansteht, einseitig demokratisch geführte Verbände, die seine berufenen Gesprächspartner sein sollten, in einer derartigen Weise zu verunglücken. Derr allein schon der Hinweis, die neutralen Verbände seien "sozialistisch" und die Zusammenarbeit erfolge im "Kollektiv" zeigt erschreckend deutlich, in welche Nachbarschaft dieser Minister die Familienverbände offenbar drängen möchte. Wahrscheinlich mißfällt es dem Herrn Minister für Arbeit und Sozialordnung, von den Familienverbänden stets gemeinsam erinnert zu werden, daß das "Wirtschaftswunderland" mit seiner Familienpolitik Westeuropas keineswegs an erster Stelle liegt. Vielmehr ist es so - und daß hat die Arbeitsgemeinschaft gerade jetzt, anlässlich des Münchner Kongresses der Internationalen Familien-Union festgestellt - daß die Bundesrepublik mit den Leistungen zum Familienlastenausgleich bei dem ersten Kind den letzten Platz einnimmt, beim zweiten Kind den achten Rang (hinter den vorletzten), beim dritten Kind den sechsten und bei der Familie mit vier Kindern den fünften. Darüber, so meinen wir, sollte sich der Minister deutlicher auslassen und nicht über die erfreuliche Zusammenarbeit von selbständigen Verbänden aus allen Lagern ...